

Ochmann, Richard; Wittenberg, Erich

Article

"Beim Steuertarif das eine tun, ohne das andere zu lassen": Fünf Fragen an Richard Ochmann

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Ochmann, Richard; Wittenberg, Erich (2013) : "Beim Steuertarif das eine tun, ohne das andere zu lassen": Fünf Fragen an Richard Ochmann, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 80, Iss. 30, pp. 13-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/78870>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Richard Ochmann,
wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Staat am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN RICHARD OCHMANN

»Beim Steuertarif das eine tun,
ohne das andere zu lassen«

1. Herr Ochmann, Sie haben die aktuellen Vorschläge der im Bundestag vertretenen Parteien zum Einkommensteuertarif sowie zur Besteuerung der Kapitaleinkünfte in einer Studie untersucht. Dabei haben Sie die Be- und Entlastungen auf Ebene der Haushalte untersucht. Warum haben Sie diese Betrachtungsweise gewählt? Wir haben die Betrachtungsweise der Haushalte gewählt, damit wir bei unseren Verteilungsanalysen die gesamte Bevölkerung betrachten können. Haushalte stellen dabei noch eine größere Zahl dar als allein die Steuerpflichtigen, denn es werden auch die Haushalte berücksichtigt, die aufgrund sehr geringer Einkommen keine Einkommensteuer zahlen. Zweitens können wir durch das Konzept der Haushaltsbetrachtungen kompensierende Effekte innerhalb des Haushaltes berücksichtigen. Wenn also Steuerpflichtige sich von den Haushalten unterscheiden, dann kann es zu einer effektiv anderen Belastung kommen.
2. Die Oppositionsparteien wollen die Steuersätze für Besserverdienende anheben, die aktuelle Bundesregierung hingegen plant keine Steuererhöhungen, sondern einen Abbau der kalten Progression. Was bedeutet das für die Staatseinnahmen? Wenn man von Verhaltensanpassungen bei den Steuerpflichtigen absieht, dann ist damit zu rechnen, dass durch die Vorschläge der SPD und der Grünen ein Mehraufkommen von etwa sechs bis acht Milliarden Euro pro Jahr erzielt wird. Der Abbau der kalten Progression wird knapp vier Milliarden Euro kosten. Die Vorhaben der Linken, die Mittelschicht breit zu entlasten, könnten etwa 16 Milliarden Euro pro Jahr kosten.
3. Welche Effekte werden Anpassungs- und Ausweichreaktionen haben? Wir können nicht genau sagen, wie groß die Verhaltensanpassungen bei allen relevanten Determinanten des steuerpflichtigen Einkommens sein werden, sodass wir drei unterschiedliche Szenarien gerechnet haben. Es ist generell damit zu rechnen, dass die Mehraufkommen im Fall der Oppositionsparteien erheblich reduziert werden, je nach Szenario zwischen

30 und 50 Prozent. Die Aufkommenseffekte, die die Vorschläge der Linken bewirken werden, dürften sehr stark von den Anpassungsreaktionen der Steuerpflichtigen abhängen. Je nach Szenario bewegt sich das in einem Bereich zwischen 16 und 30 Milliarden Euro steuerlicher Mindereinnahmen, die zu erwarten wären, weil hier die Reaktionen insbesondere der hohen Einkommen stärker ausfallen könnten.

4. Wie viel Prozent der Haushalte würden durch die jeweiligen Reformmodelle be- oder entlastet? Insgesamt sollten lediglich sechs bis acht Prozent aller Haushalte durch die Reformvorschläge der Oppositionsparteien verlieren. Verlierer finden sich generell bei den höheren Einkommen. Die sammeln sich unter den 20 Prozent der einkommensstärksten Haushalte. Wenn die kalte Progression abgebaut wird, wird keiner verlieren. Darüber hinaus ist aber auch interessant zu sehen, dass wenn man die Höhe der Mehrbelastungen betrachtet, lediglich für die fünf Prozent einkommensstärksten Haushalte tatsächlich nennenswerte Mehrbelastungen in Euro pro Jahr zu erwarten sind.
5. Wie fiele die Bilanz aus, wenn – eventuell im Falle einer großen Koalition – sowohl eine Reduzierung der kalten Progression als auch eine Anhebung der Spitzensteuersätze vorgenommen würde? Wenn man nicht in erster Linie gezwungen ist, Steuer Mehreinnahmen zu generieren, dann bietet es sich an, die Vorschläge aufkommensneutral zu kombinieren. Dann könnte man das eine tun, ohne das andere zu lassen. Man könnte die kleinen und mittleren Einkommen entlasten, indem man die Progression bereits im Eingangsbereich des Steuertarifs deutlich senkt und gleichzeitig den Spitzensteuersatz in Richtung 49 Prozent anhebt. Das wäre aufkommensneutral zu gestalten, und es würden lediglich die fünf Prozent einkommensstärksten Haushalte verlieren. Insgesamt würde man damit den Steuertarif spürbar progressiver gestalten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Simon Junker

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.